

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

Kammerkonzert

---

# ARTEMIS QUARTETT

Natalia Prishepenko

Violine

Gregor Sigl

Violine

Friedemann Weigle

Viola

Eckart Runge

Violoncello

---

**1. Kammerkonzert**

21. Oktober 2010, 20.00 Uhr

---

Alte Oper, Mozart Saal



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

## ARTEMIS QUARTETT

In den vergangenen elf Jahren konnten die Besucher unserer Kammerkonzerte den Weg des Artemis Quartetts vom jungen Preisträger-Ensemble zu einem der weltweit angesehensten Streichquartette verfolgen. Seit seinem Alte-Oper-Debut im Jahr 1999 war das Artemis Quartett regelmäßig in den Museumskonzerten zu Gast, und so ist das heutige Konzert bereits der zehnte Auftritt des Ensembles in unserer Reihe. Der Abend ist zugleich Auftakt zu einem großen sechsteiligen Beethoven-Zyklus, den das Quartett in dieser Spielzeit in London, Paris, Brüssel, Rom, Florenz, Berlin, Köln und Frankfurt am Main präsentiert. Der Frankfurter Zyklus wird als Kooperationsprojekt der Museums-Gesellschaft mit der Alten Oper realisiert und erstreckt sich über das Winterhalbjahr bis ins kommende Frühjahr. Die weiteren Konzertermine sind der 13. November 2010, der 19. und 25. Januar sowie der 19. und 24. März 2011.

*Das Konzert wird vom Hessischen Rundfunk mitgeschnitten und am 9. Januar 2011 ab 20.05 Uhr in hr2-Kultur gesendet.* 

**Ludwig van Beethoven Streichquartett F-Dur op. 18.1**  
(1770-1827)

Allegro con brio  
Adagio affettuoso ed appassionato  
Scherzo: Allegro molto  
Allegro

---

**Streichquartett f-Moll op. 95**  
*Quartetto serioso*

Allegro con brio  
Allegretto ma non troppo  
Allegro assai vivace, ma serioso  
Larghetto espressivo -  
Allegretto agitato

---

PAUSE

---

**Streichquartett a-Moll op. 132**

Assai sostenuto - Allegro  
Allegro ma non tanto  
Heiliger Dankgesang eines  
Genesenen an die Gottheit, in der  
lydischen Tonart: Molto adagio  
Alla Marcia, assai vivace  
Allegro appassionato

*Eine Kooperation der Alten Oper Frankfurt und der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. mit freundlicher Unterstützung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung.*

Beethoven näherte sich über die "Umwege" Streich- und Klaviertrio der Gattung Streichquartett und verschaffte sich auf diesem Weg das Rüstzeug, um den von Haydn und Mozart etablierten Ansprüchen der Gattung gerecht zu werden. Die sechs Quartette op. 18 entstanden in den Jahren 1799/1800 und wurden 1801 mit einer Widmung an den Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz, einen der freigiebigsten Gönner Beethovens, publiziert. Unmittelbar nach der Fertigstellung der letzten Quartette arbeitete Beethoven die beiden ersten um. In einem Brief vom 1. Juli 1801 an den ursprünglichen Widmungsträger des op. 18 Nr. 1, seinen Freund Karl Amenda, erklärte er den Grund der Revision: "Dein Quartett gieb ja nicht weiter, weil ich es sehr umgeändert habe, indem ich erst jetzt recht Quartetten zu schreiben weiß." Dass sich die Zeitgenossen der Bedeutung und Besonderheit dieses Opus 18 bewusst waren, zeigt ein Artikel in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* aus dem Jahre 1801: "Drei Quartette geben einen vollgültigen Beweis seiner Kunst: doch müssen sie öfters und sehr gut gespielt werden, da sie sehr schwer auszuführen und keineswegs populair sind."

Das resolute Hauptmotiv, unisono in allen Stimmen intoniert, beherrscht den ersten Satz des Quartetts op. 18 Nr. 1 und verleiht dem Gepräge expressive Stringenz. Die Ausdruckskraft setzt sich fort im langsamen Satz, in dem sich kontrastreiche Themen gegenüber stehen, allerdings vermittelt durch überleitende Abschnitte, die in der Durchführung und in der Coda verarbeitet werden und im Laufe des Satzes zu dramatischen Aufladungen führen. Karl Amenda berichtet, Beethoven habe hier die Grabesszene aus Shakespeares "Romeo und Julia" vorgeschwebt. Dem folgt ein Scherzo, das mit Sprüngen und Synkopen durchsetzt, phantasievoll einzelne, scheinbar sich widersprechende Motive aneinanderfügt und somit ein "wahres Spiel mit musikalischen Formen treibt", wie der Musik-Enzyklopädist Gustav Schilling schreibt. Das Thema des furiosen Schlusssatzes erinnert mit seinem ausgeprägten Figurenwerk an Finalsätze von Mozart.

Beethoven schrieb sein Opus 95 im Sommer und Herbst des Jahres 1810 und widmete es seinem Freund und Vertrauten Nikolaus Zmeskall von Domanovecz, Hofsekretär der ungarischen Hofkanzlei in Wien und begeistertem Cello-Spieler. Uraufgeführt wurde das Stück vom Schuppanzigh-

## 1. Kammerkonzert

Quartett im Rahmen einer Prater-Matinee in Wien im Mai 1814. Erst sechs Jahre nach der Entstehung – relativ spät für Beethovens Verhältnisse – und in überarbeiteter Form wurde das Stück als Stimmendruck bei S.A. Steiner & Co. in Wien publiziert. In einem Brief vom Oktober 1816 an den englischen Musiker Sir George Smart äußert sich Beethoven über die Exklusivität dieses Opus: "The Quartet is written for a small circle of connoisseurs and is never to be performed in public." Den von Beethoven auf dem Autograph notierten Titel "Quartetto serio" sehen Musikforscher im Zusammenhang mit der Lebenskrise, die im Jahr 1810 den Komponisten wegen der Abweisung seines Heiratsantrags durch Therese Malfatti erfasst hatte. Das Werk ist von einer selbst bei Beethoven selten zu findenden Konzentration des musikalischen Ausdrucks und von einer Rigorosität des Zugriffs geprägt. Ein Mittel, diese Wirkung zu erzielen, ist die unvermittelte Gegenüberstellung von kontrastreichen Motiven, die allesamt auf einem abstrakten, sozusagen "vor-thematischen" Substrat beruhen. Das zu Beginn erklingende, unisono vorgetragene Drehmotiv bricht unvermittelt im zweiten Takt ab. Das kantable Seitenthema wird bald von der Sechzehntel-Bewegung des Beginns erfasst und mit Kontrasten durchsetzt. Am Ende herrscht das prägnante Drehmotiv des Beginns ähnlich dominant wie das Hauptmotiv am Ende des Eingangssatzes von op. 18 Nr. 1. Eine schreitende Bassfigur leitet den zweiten Satz ein, der von einem feierlichen Gesang abgelöst wird. Der Mittelteil ist als Fugato angelegt und wird von einem "sich mühsam durchwindenden Fugenthema" (Adolph Bernhard Marx) geprägt. Mit energisch zupackenden Gesten präsentiert sich der unmittelbar anschließende, fünfteilige dritte Satz. Ein feierlich-ruhiger "Choral" bildet die Zwischenspiele zu den auffahrend herri-schen Abschnitten. Die langsame Einleitung des Finale greift auf seufzerartige Wendungen zurück, wie sie bereits im Kopfsatz hervortraten. Das hastig eilende Thema des abschließenden Sonatenrondos gipfelt in einem Kehraus, der die chromatischen Spannungen der vorhergehenden Sätze auflöst.

Die Fertigstellung des Quartetts op. 132 verzögerte sich durch eine schwere Darmerkrankung Beethovens im April 1825, die ihn mehrere Wochen außer Gefecht setzte. Der Musikforscher Adolph Bernhard Marx deutet daher das gesamte Opus als psychologische Schilderung der schweren Erkrankung und

Genesung des Komponisten: "Der Schauplatz des ganzen Tongedichtes sei das Siechbett; Nervosität, reizbarste, krankhafteste, der Grundton; die Saiteninstrumente mit dem nagenden Beiklang des Bogenstriches hier das einzig geeignete, spezifische Organ." Das Quartett op. 132 wurde in einer Privataufführung des Schuppanzigh-Quartetts im Gasthaus "Zum wilden Mann" in Wien am 9. September 1825 zum ersten Mal gespielt. Die erste öffentliche Aufführung fand am 6. November des Jahres in einem Konzert des Cellisten Linke im damaligen Musikvereinsaal "Unter den Tuchlauben" in Wien statt. Erneut waren die Musiker des Schuppanzigh-Quartetts die Aufführenden. Bald nach dem Tod Beethovens wurde das Œuvre beim Verlagshaus Schlesinger in Berlin und Paris herausgegeben. Widmungsträger ist der Fürst Nikolaus von Galitzin, dem auch die beiden Streichquartette op. 127 und op. 130 gewidmet sind.

Wie in anderen späten Quartetten Beethovens (op. 130 und op. 131) liegt auch diesem eine aus zwei Halbtönen bestehende Vierton-Figur zugrunde, die in mannigfaltigen Gestalten erscheint, unter der thematischen Oberfläche verborgen bleibt oder in unterschiedlichen Funktionen das Satzgewebe durchzieht. Im Mittelpunkt des Stückes steht der feierliche "Heilige Dankgesang", ein aus fünf Abschnitten bestehender Choral, dessen archaisch wirkender Charakter unter anderem durch die Verwendung der lydischen Kirchentonart vermittelt wird. Ein kontrastierender Abschnitt, von Beethoven überschrieben mit "Neue Kraft fühlend", schlägt einen heiteren Tonfall an und steigert sich in kleingliedrige Motive. Ein knappes marschartiges Intermezzo folgt, das *attacca subito* von einem Rezitativ der Primgeige abgelöst wird und in den lebhaften Finalsatz, gleichsam als Arie, mündet.

Den Interpreten und Hörern der späten Beethoven-Quartette rät besagter Musikhistoriker Adolph Bernhard Marx: "Doch nicht um Beethovens willen, sondern um ihrer selbst willen mögen Spieler und Hörer jenen Werken mit der ruhigen, demüthigen Bescheidung entgegen gehn, dass sie sie fürerst nicht in ihrer Ganzheit fassen, dass bei jedem unverstandenen Satz nur ihr Unvermögen die Schuld trägt, und Beethoven ihm nicht ohne Opfer hätte entgegen kommen können. Wer mit diesem Sinn den letzten Offenbarungen Beethovens naht, ist würdig und fähig sie zu vernehmen und eher oder später zu verstehen."

**Dr. Heinz-Jürgen Winkler**

2. Kammerkonzert 2010/2011

25. November 2010, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

Henry Purcell	Fantasien für Streichquartett
Ib Hausmann	Fantasien für Klarinette
W. A. Mozart	Klarinettenquintett A-Dur KV 581
Johannes Brahms	Klarinettenquintett h-Moll op. 115

**CUARTETO CASALS** und **IB HAUSMANN** Klarinette

---

9. Dezember 2010

**ATRIUM QUARTETT**

Streichquartette von Tschaikowsky,  
Schostakowitsch und Borodin

27. Januar 2011

**FAURÉ QUARTETT**

Klavierquartette von Mahler, Mozart und  
Saint-Saëns

17. Februar 2011

**APOLLON MUSAGETE QUARTETT**

Streichquartette von Haydn, Szymanowski,  
Penderecki und Schubert

24. März 2011

**Sonderkonzert**

**ARTEMIS QUARTETT**

Streichquartette von Beethoven

14. April 2011

**TRIO DALI**

Klaviertrios von Mozart, Beethoven,  
Escaich und Brahms

---

Ausführliche Informationen finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2010/2011.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Goethestr. 25 - 60313 Frankfurt/Main - Tel. 069-281465 - Fax 069-289443

info@museumskonzerte.de - www.museumskonzerte.de



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Mittwoch, 9. März 2011, 20.00 Uhr  
Alte Oper, Großer Saal

## Sonderkonzert mit Daniel Barenboim



**Daniel Barenboim**  
Klavier

**Richard Wagner**  
*Siegfried-Idyll*

**Franz Liszt**  
Konzert für Klavier und  
Orchester Nr. 1 Es-Dur

**Richard Wagner**  
Ouvertüre zu Rienzi

**Franz Liszt**  
Konzert für Klavier und  
Orchester Nr. 2 A-Dur



**Sebastian Weigle**  
Dirigent

**Frankfurter Opern-  
und Museumsorchester**

Preise: €26 – €39 – €54 – €69 – €84 – €98

Alle Preise enthalten die Fahrtberechtigung mit dem  
RMV zu und von den Konzerten und Servicegebühren.

Vorverkaufsstellen:

Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper  
Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,  
Telefon 069/1 3404 00, Telefax 069/1 3404 44,  
[www.frankfurt-ticket.de](http://www.frankfurt-ticket.de) und alle weiteren  
angeschlossenen Vorverkaufsstellen, online unter  
[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de); print@home möglich.

15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter  
Museums-Gesellschaft.

Sonderkonzert